



Welt am Sonntag, 21.11.2021, Nr. 47, S. 18 / Ressort: Wirtschaft

Rubrik: WIRTSCHAFT

Die Preise geben Gas

Energiekosten-Schock in Deutschland: Die Ausgaben für Elektrizität und Gas explodieren geradezu. Zumindest beim Strom ist schnelle Entlastung nicht in Sicht. Wie Verbraucher reagieren sollten

Daniel Wetzel

Voller Ungeduld warten viele kaufhungrige Verbraucher auf den Black Friday genannten Schnäppchentag in der kommenden Woche. Nach alter Tradition kann man am letzten Wochenende im November besonders billig neue Stromfresser für den Haushalt erwerben. Doch ein ganz anderer "Schwarzer Freitag" am **Energiemarkt** lässt von der Kauflust vieler Shopper womöglich nicht viel übrig.

Denn **Energieversorger**, die ihre Strom- und Gaspreise zum 1. Januar verändern wollen, müssen dies laut Gesetz sechs Wochen vorher ankündigen, das heißt: bis zum vergangenen Freitag. Schon am Vormittag meldete das Vergleichsportal Check24, dass bis dahin 439 Grundversorger ihre Gaspreise um im Schnitt 24,6 Prozent erhöhen werden. Und das ist, wie gesagt, nur der Durchschnittswert. "Einzelne Versorger verdoppeln ihre Preise", berichten die Marktbeobachter: "Für einen Musterhaushalt mit einem Verbrauch von 20.000 Kilowattstunden bedeutet das zusätzliche Kosten von durchschnittlich 369 Euro pro Jahr."

"Die Kosten für die Gasheizung erhöhen die Lebenshaltungskosten der Haushalte auch im kommenden Jahr deutlich", ergänzt Thorsten Storck, **Energieexperte** beim Preisportal Verivox. "Der steigende CO2-Preis, höhere Netzgebühren und historisch hohe Großhandelspreise zwingen die meisten Versorger derzeit dazu, ihre Preise zu erhöhen."

Bei den Strompreisen zeigt sich ein ähnlich düsteres Bild: Schon bis Mittag hatten 92 Grundversorger Erhöhungen von im Schnitt neun Prozent angekündigt. Sie treffen rund 1,6 Millionen Haushalte. Für einen Musterhaushalt mit einem Verbrauch von 5000 Kilowattstunden bedeutet das laut dem Vergleichsportal zusätzliche Kosten von durchschnittlich 146 Euro pro Jahr. Lediglich 21 Grundversorger senken die Preise, im Schnitt auch nur um 2,3 Prozent. Obwohl die EEG-Umlage zur Förderung des Ökostroms von 6,5 auf 3,7 Cent fällt, bleibt bei den meisten Verbrauchern unter dem Strich eine deutliche Erhöhung hängen.

"Viele Verbraucher trifft die aktuelle Entwicklung hart", sagt Thomas Engelke, Experte beim Verbraucherzentrale Bundesverband (VZBV). Die neue Regierung müsse kurzfristig handeln und insbesondere Haushalte mit schmalere Geldbeutel unterstützen, fordert der Verbraucherschützer: "Niemand sollte im Winter frieren müssen, weil er sich Strom und Heizen nicht mehr leisten kann."

Hintergrund des Preisanstiegs sind unter anderem coronabedingte Knappheiten am Weltmarkt. Innerhalb eines Jahres verteuerte sich am Großhandelsmarkt die Kilowattstunde Erdgas um 563 Prozent. Das verteuert auch Strom. Zusätzlich belegt die Bundesregierung seit Jahresbeginn den Erdgasverbrauch aus Gründen des Klimaschutzes mit einer CO2-Abgabe. Zum Preisanstieg des nächsten Jahres trägt die Klimaabgabe bereits mit 24 Euro bei.

Gebetsmühlenartig raten Verbraucherschützer und Dienstleister in dieser Situation stets, das Naheliegende zu tun: Durch den Wechsel des Strom- und Gasanbieters lassen sich oft Hunderte von Euro sparen. "Preiserhöhungen sollte man nicht einfach stillschweigend hinnehmen, sondern anhand von Vergleichsangeboten in der eigenen Stadt prüfen, ob die Erhöhung tatsächlich angemessen ist", rät Arik Meyer, Gründer von Switchup, einem Vergleichs- und Wechselportal: "Die gute Nachricht ist: Im Falle einer Preiserhöhung hat man ein Sonderkündigungsrecht und kann durch einen Anbieterwechsel den wesentlichen Teil der Erhöhung umschiffen."

Denn die Preiserhöhungen fallen je nach Versorger sehr unterschiedlich aus. Vertriebsunternehmen, die sich mit kurzfristigen Bezugsverträgen am Strom- und Gasmarkt eingedeckt hatten, konnten zwar lange Zeit konkurrenzlos günstige Preise bieten und so große Kundenzahlen aufbauen. Doch seit die Börsenpreise durch die Decke gehen, geht die Strategie nicht mehr auf. Auf einmal stehen Versorger mit Langfristverträgen besser da. Einige Billiganbieter gingen schon in Insolvenz, andere nehmen keine Neukunden mehr an.

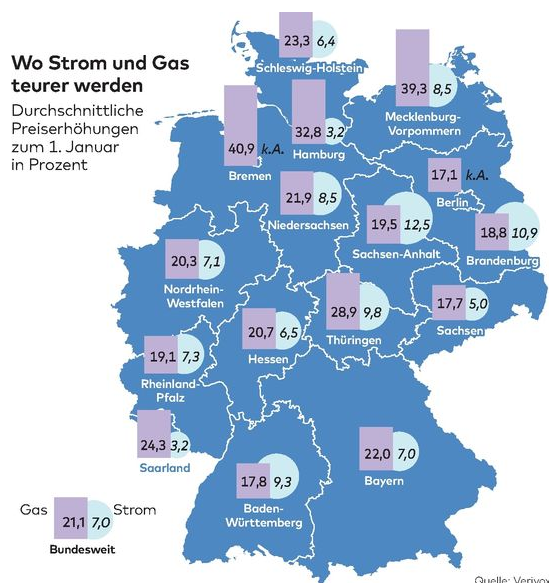
Wer nicht wechselt, riskiert zum Teil Mehrkosten von über 1000 Euro pro Jahr, warnt Switchup-Chef Meyer. Gerade den meist sehr teuren "Grundtarif" des örtlichen Versorgers sollte man schleunigst verlassen. Über Preisportale wie Verivox oder Check24 lässt sich der Wechsel recht unkompliziert abwickeln. Profis raten dazu, beim Preisvergleich im Internet darauf zu achten, möglichst die Option "Wechselbonus" mit Vorsicht zu nutzen, weil sich der Tarif langfristig als relativ teuer erweisen könnte. Auch von angeblichen "Kundenempfehlungen" sollte man sich nicht leiten lassen. Bequem sind sogenannte Tarifaufpasser wie Switchup oder Wechselpilot, die im Kundenauftrag regelmäßig den jeweils billigsten seriösen Anbieter herausfiltern und stets automatisch den Anbieterwechsel organisieren.

Viele Marktbeobachter rechnen damit, dass die Hochpreise für Erdgas nicht von langer Dauer sein werden. Der Markt werde es hier schon richten. Doch auf dem Markt für Elektrizität ist die Lage eine andere: "Deutschland bleibt wohl auch im kommenden Jahr Strompreisweltmeister", sagte Verivox-Experte Storck. "Die EEG-Umlage sinkt zwar deutlich, doch steigende Netzgebühren und hohe Beschaffungskosten sorgen weiterhin für Preisdruck."

Die Beschaffungskosten steigen, weil Deutschlands Atomausstieg und der europaweite Ausstieg aus der Kohleverstromung über Jahre hinaus eine Verknappung des Angebots bedeuten. Erneuerbare Energien stehen noch nicht im nötigen Umfang bereit, um die wegfallenden Gigawatt ersetzen zu können. Eine Ursache ist, dass die Bundesregierung, auch getrieben von Forderungen der Grünen und von Umweltgruppen, dem Erneuerbare-Energien-Gesetz nicht mehr vertraut hat. Die Kombination von subventioniertem Ökostrom und Einspeisevorrang sollte eigentlich Kohlekraftwerke aus dem Markt drängen. Doch nach Fukushima und dem Weltklimakongress von Paris betrieb die Politik neben dem EEG den gesetzlichen Kohleausstieg parallel zum Atomausstieg. Folge: Am Strommarkt wird mehr abgeschaltet als angeschaltet, die Knappheit steigt und mit ihr der Preis.

Die Herausforderungen für die neue Bundesregierung wachsen damit enorm. Die immer wieder verschärften Klimaschutzversprechen sind nur erreichbar, wenn Millionen Verbraucher möglichst schnell auf Elektroautos umsteigen und auf die strombetriebene Wärmepumpe zum Heizen ihrer Häuser. Doch solange Deutschland die höchsten Strompreise der Welt hat, erscheinen solche Investitionen wenig attraktiv.

Daniel Wetzel



Bildunterschrift: Der Preis läuft heiß: Vor allem Gas hat sich stark verteuert

Quelle:	Welt am Sonntag, 21.11.2021, Nr. 47, S. 18
Ressort:	Wirtschaft
Rubrik:	WIRTSCHAFT
Dokumentnummer:	180203420

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/WAMS_d3d04bffa95c3021609c1b693fa6dadd95d2437da

Alle Rechte vorbehalten: (c) WeltN24 GmbH

GENIOS © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH